

Inhalt	Seite
* <b>Ewigkeits-Chemikalien,</b> Vorschau	2-5
* Update	5-7,10
* Indices <b>nx-25 / PPVX</b>	7
* Öko-Depot, Dispositionen	8/9
* Medienspiegel, Impressum	10/11

# ÖKO

## INVESTMENT MIT VERANTWORTUNG & ERFOLG.

# INVEST

Auszug aus dem Öko-Invest-Börsenbrief Ausgabe Nr. 762/25 vom 3.02.2025 mit freundlicher Genehmigung des Verlags  
max.deml@oeko-invest.net

Nr. 762/25

35. Jahrgang, Nr. 2

Montag, 3. Februar 2025

### Land Unternehmen/Fonds

USA	3M
CH	BarryCallebaut AG
D	BASF SE
D	BAYER AG
F	Bureau Veritas SA
USA	Chemours Company
USA	Dow Inc.
USA	DuPont de Nemours
D	Elaris AG
USA	Energy Transfer
AUS	European Lithium
CH	Geberit AG
USA	Greenpeace USA
D	Heidelberger Druckmaschinen AG
D	Lovely Day Foods GmbH (ins.)
FIN	Meriaura Group Oy
CH	SGS SA
D	SIRPLUS GmbH (ins.)
FIN	Summa Defence Oy
D	Sunvigo GmbH (ins.)
N	Tomra Systems

P.b.b. Nr. 356260W93E

Verlagspostamt A-1130 Wien

Liebe Leserinnen und Leser,

hatten Sie heute schon Kontakt mit **PFAS**? Die Wahrscheinlichkeit ist hoch. Denn PFAS (Per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen) begegnen uns in Textilien, Verpackungen oder Antihaftpfannen. Das liegt vor allem an ihren wasser-, schmutz- und fettabweisenden Eigenschaften. Doch wegen ihrer extremen Persistenz belasten sie auch Wasser, Böden und Lebensmittel. Das macht sie - mehr als jede andere Chemikaliengruppe - zu einer Bedrohung für unsere Gesundheit und Umwelt. Aus diesem Grund liegt bei der **Europäischen Chemikalienagentur** (ECHA) erstmalig in der Geschichte ein Beschränkungsvorschlag für eine gesamte Chemikalienfamilie auf dem Tisch: Rund 10.000 PFAS wären betroffen. Ein notwendiger Schritt zum Schutz von Umwelt und Gesundheit.

Doch mittlerweile tobt eine beispiellose Lobby-Schlacht um die geplante PFAS-Beschränkung, wie ein europaweites Journalist:innen-Netzwerks in Zusammenarbeit mit der NGO **Corporate Europe Observatory** Anfang 2025 aufgedeckt hat. Mit altbewährten Taktiken aus dem Playbook der Tabakindustrie will die Chemische Industrie die Regulierung von PFAS entweder ganz stoppen oder zumindest verzögern und verwässern. Und der Lobbydruck zeigt bereits Wirkung: Ende 2024 gab die ECHA eine Erklärung zu möglichen Abweichungen vom Beschränkungsvorschlag ab. Die Konsequenzen eines Scheiterns wären fatal. PFAS sind toxische Stoffe. Mutter-Kind-Untersuchung zeigten, dass fast ein Drittel der Mütter über den gesundheitsbezogenen Richtwerten mit PFAS belastet sind - ebenso wie ein Viertel der europäischen Jugendlichen. Erhöhte Sterblichkeitsraten durch Krebs- und Herz-Kreislaufkrankungen in stark PFAS-belasteten Regionen sind epidemiologisch belegt. Und vor kurzem wurde bekannt, dass Trifluoracetat (TFA), ein kleines und extrem stabiles PFAS, das als Abbauprodukt von grösseren PFAS flächendeckend unser Trinkwasser verunreinigt, fortpflanzungsgefährdende Eigenschaften hat.

Auch wirtschaftliche Überlegungen sprechen für umfassende Beschränkungen: Die gesellschaftlichen Kosten durch PFAS-Schäden belaufen sich laut der schwedischen Umweltschutzorganisation **ChemSec** weltweit auf astronomische 16 Billionen Euro pro Jahr - mehr als das 600-fache der geschätzten 26 Milliarden Euro, die die Chemische Industrie jährlich mit ihren PFAS erwirtschaftet. Würde das Verursacherprinzip konsequent angewandt, wäre das Problem längst gelöst.

Die Beweislast für die gesundheitlichen, ökologischen und ökonomischen Schäden von PFAS ist erdrückend. Gleichzeitig sind für nahezu alle Anwendungen bereits Alternativen verfügbar. Es ist Zeit, dass Vernunft und der Schutz von Mensch, Umwelt und Wirtschaft über kurzfristige Profite siegen - und die EU ein klares Zeichen für eine nachhaltige Zukunft setzt.



Foto: GLOBAL 2000 Christopher Glanzl

Dr. Helmut Burtscher-Schaden  
GLOBAL2000, Wien